B **KULTURWISSENSCHAFTEN**

BH **MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT**

Personale Informationsmittel

Richard WAGNER

Siegfried

AUFSATZSAMMLUNG

12-2 ***Wagners Siegfried und die (post-)heroische Moderne*** : Beiträge des Hamburger Symposions 22. - 25. Oktober 2009 / hrsg. von Tobias Janz. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2011. - 375 S. : Ill., graph. Darst., Notenbeisp. ; 24 cm. - (Wagner in der Diskussion ; 5). - ISBN 978-3-8260-4234-8 : EUR 49.80
[#2388]

Das im Untertitel genannte Symposion versammelte neben den abgedruckten Beiträgen noch einen Vortrag von R. Klein (*Zwischenräume der Zeit. Zum Ort des Politischen in Wagners Götterdämmerung*), der nicht in den Band aufgenommen wurde. Doch auch ohne dieses Stück ist ein interessanter und weitgespannter Überblick über die aktuelle Debatte um ein Werk entstanden, das zwischen den Kolossen von ***Walküre*** und ***Götterdämmerung*** fast erdrückt wird (und unter dessen Komposition dem "Meister" auch unüberhörbar für viele Jahre die Inspiration zum ***Ring des Nibelungen*** ausging. Im einzelnen: Tobias Janz: *Siegfried und die (post-)heroische Moderne* (S. 9 - 40) deutet unter Hinweis auf Schiller und Hegel und Michael Naumanns ***Strukturwandel des Heroismus*** (1984) das "Verhältnis der Moderne zur Idee des Heldentums" als "ambivalent". Mit G. B. Shaw wird Siegfried als neuer Bakunin vorgeführt, unter Hinweis auf neuere Inszenierungen und Werkdeutungen (insbesondere Slavoj Žižek) dann aber eher als Sozialfall und Anti-Helden. Das wird unter Verwendung von Ur-Worten diskutiert: "Licht- und Furchtsymbolik", "Transzendenz und Immanenz / Oben und Unten / An- und Abwesenheit", "Wissen vs. Nicht-Wissen / Beobachten und Handeln" und abschließend an "Facetten der Siegfried-Musik" abgeglichen. Man vermißt eine historische Trennung zwischen Wagners Konzept und der konstruktivistischen Überformung durch neuere Konzepte. - Dieter Thomä: *Siegfried. Eine Kritik* (S. 41 - 64). Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Konstrukt eines "Nullpunktes" oder totalen Neuanfangs, von dem aus Siegfried in die Welt tritt (Vaterlosigkeit, Erinnerungslosigkeit, Dummheit). Doch wird das Gespinst als "Pseudo-Tragik" dekonstruiert, da es einem Helden gilt, "dessen revolutionärer Gestus - ‚Hoppla, jetzt komm ich' - borniert bleibt" (S. 62). - Martin Geck: *"Eigentlich hätte Siegfried Parsifal wer-*

den sollen ..." Der Schluss des "Ring" im Focus philosophischer Überlebensstrategien von Nietzsche bis Žižek (S. 65 - 73), betont die Konstruiertheit des Finales der ***Götterdämmerung*** und fragt, ob es nicht unmittelbar in den ***Parsifal*** überleitet ("meine Methode ist ideologiekritisch, jedoch nicht spöttisch gemeint", S. 71). - Laurence Dreyfus: *Siegfrieds Männlichkeit* (S. 75 - 103), sucht unter Heranziehung vieler Zitate aus Wagners Schriften und Briefen und Musikbeispielen die Nähe dieser ostentativen Männlichkeit zu Wagners exotischem Sybarismus plausibel zu machen, wodurch sich die Unhaltbarkeit des Ideals selbst entlarvt. - Mischa Meier: *Gespaltene Helden. Siegfried und Herakles* (S. 105 - 134) kann sich auf Wagners eigene Anlehnung an die griechische Tragödie berufen, wenn auch Herakles in Wagners Antikenrezeption keine Rolle spielt (S. 106 - 107); dennoch erscheinen Meier die Parallelen zwischen Siegfried und Herakles als „derart offenkundig, dass sie geradezu zwangsläufig die bisherige Forschung dazu verleiten mussten, einen Rekurs des Komponisten auf Herakles ... anzunehmen" (S. 109). Die versprochene Erklärung für dieses Schein-Problem bleibt der durch viele Anmerkungen und ein eindrucksvolles Literaturverzeichnis gekrönte Aufsatz jedoch schuldig. - Nikolaus Henkel: *Wagners Vorstellungen von den Nibelungen. Einblicke in das Mittelalter-Gedächtnis des 19. Jahrhunderts* (S. 135 - 156) erläutert Wagners Mittelalter-Studien und führt insbesondere die (viel belächelte) Sprache des "Ring"-Librettos auf die zeitgenössischen "Nibelungen"-Bearbeitungen zurück, eine ungemein wichtige Beobachtung. - Udo Bermbach: *Siegfried und der Bayreuther Gedanke. Zur Rezeptionsgeschichte eines Wagner-Helden im Kaiserreich*(S. 157 - 181) gibt "eine komprimierte Fassung eines umfangreichen Beitrags" (S. 157 Anm. 1), der als Teil einer Monographie im gleichen Jahr wie der Sammelband erschienen ist.[1] Ulrich Tadday: *Pluralität der Moderne. Die Wagner-Rezeption der "Grenzboten"* (S. 171 - 182). - Stephan Mösch: *Klangkunst vom Kothurn. Zum Vokalprofil des Heldischen in Wagners "Siegfried"* (S. 183 - 215), analysiert mit zahlreichen Notenbeispielen Wagners Ideale der Stimmführung und des Gesangduktus und geht dabei auch auf frühe Toneinspielungen ein. - Christian Thorau: *Formgestaltung, Motive und szenische Verkörperung in der Wanderer-Mime-Szene des ersten "Siegfried"-Aufzugs. Zur Relation von Musikanalyse und Inszenierungsgeschichte* (S. 217 - 234), weist eine "fruchtbare Relation von Musikanalyse und Inszenierung" im Regietheater gerade bei dieser wegen ihrer Länge problematischen Szene nach (S. 232). - Arne Stollberg: *Regression und Klangerfahrung. Das "Waldweben" als Wagners ästhetisches Schlüsselerlebnis* (S. 235 - 258), geht das Thema entstehungsgeschichtlich an und sucht es schließlich über eine gewagte Deutung der Tonartwechsel und Akkordsetzungen im "Waldweben" zu untermauern (S. 253). - Anno Mungen: *Waldvogels Gesang und Siegfrieds Spiel. Sichtbare und unsichtbare Bühnenmusik* (S. 259 - 269) untersucht das "Theatralitätskonzept" der Waldszene im Hinblick auf

---

[1] ***Richard Wagner in Deutschland*** : Rezeption - Verfälschungen / Udo Bermbach. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2011. - XII, 508 S. : Ill., Notenbeisp. ; 24 cm. - ISBN 978-3-476-01884-7 : EUR 39.95 [#2092]. - Rez.: ***IFB* 11-4**
http://ifb.bsz-bw.de/bsz344827011rez-1.pdf?id=4490

die Abspiegelung des Mißtrauens zwischen Siegfried und seinem Ziehvater bzw. des Eingreifens des Waldvogels. - Hermann Danuser: *Des Wanderers Siegfried: kein Idyll* (S. 271 - 290), analysiert die Begegnung Siegfrieds mit Wotan vor dem Brünnhildenstein; "nach der endgültigen Fassung besiegt der Heros den Gott, eine scheinbar unmögliche Tat" (S. 271) und sucht Kommunikationstheorie und Musikanalyse zu verbinden. Die Szene wird als (gescheiterte) "Selbstreflektion von Menschen in ihren Kindern" gedeutet, wobei außer acht bleibt, daß Wotan nicht nur seinem Enkel im gescheiterten Diskus begegnet, sondern auch die Sexualität seiner Tochter unterdrückt. - Katharina Hottmann: *Fürchten oder Nicht-Fürchten? Zur Dramaturgie der Schluss-Szene des "Siegfried"* (S. 291 - 323), beschäftigt sich zunächst mit Siegfried und Mime, dann mit Brünnhildes "Furcht vor ihrer Entgöttlichung" (S. 311) und mit der von Brünnhilde geäußerten Sexualphobie. - Zwei Aufführungsgeschichtliche Untersuchungen schließen den Band ab: Hartmut Hein: *Karajans "Siegfried". Staturen eines heroischen Dirigenten* (S. 325 - 352), verfolgt den Maître über seine Lebensstationen und Schallplatteneinspielungen, insbesondere der Salzburger ***Ring*** wird vorgestellt. - Johanna Dombois: *Mixed & multiple realities. Neue Medien für Wagners ‚Ring'* (S. 353 - 367) definiert "Neue Medien" als "apparatebasierte Kommunikationssysteme, deren Grundlage das Digitalisat ist" (S. 360), sie können "räumliche Fluidität und dynamische Architekturen in Szene" setzen und "zeitliche Tiefe" (S. 361) und kommt zu einem wenig praxisnahen Schluß: "Die Magie unserer alten Fabeln wird durch die Neuen Medien nicht getilgt. Sie wird lediglich unter erneuerten Prämissen noch einmal - wie neu - aufgerufen. Let's face it" (S. 366). Hans Sachs kam mit den Neuerungen in der medialen Performanz (des Meistergesangs) besser zurecht - "mit all meiner armen Poeterei". - Ein nicht eben üppiges *Personenregister* beschließt den Band (S. 371 - 375).

Arno Mentzel-Reuters

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://ifb.bsz-bw.de/
http://ifb.bsz-bw.de/bsz324062397rez-1.pdf